

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 25 (2012)
Heft: [9]: Prix Lignum 2012 : die fünfzig besten Bauten und Produkte aus Holz

Artikel: Region Zentrum
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-392255>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>





Die Jury der Region Zentrum beurteilte insgesamt 73 Eingaben aus den sieben Kantonen Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Uri, Zug und Tessin. Davon hat sie zehn Objekte ausgezeichnet. Sie vergab den ersten bis dritten Rang und sieben Anerkennungen.

DIE JURY

> Mitglieder: Peter Eberhard, Architekt, Professor Zürcher Hochschule der Künste, Zürich/Kreuzlingen (Präsident); David Ganzoni, Architekt, Vertretung Hochparterre, Zürich; Dominic Haag, Architekt, Innenarchitekt, Zürich; Konrad Merz, Ingenieur, Altenrhein; Richard Jussel, Holzbaumeister, Gossau SG; Thomas Bütikofer, Geschäftsleiter Ph. Oswald, Schreinerei und Innenausbau, Oberriggolden
> Jurybegleitung: Melanie Brunner-Müller, Projektleitung Prix Lignum 2012, Rothenburg

ERSTER RANG

HALLE MIT SYMBOLKRAFT 30

Die Geschichte des Werkplatzes in Grossdietwil führt weit in die Vergangenheit. Vor mehreren hundert Jahren wurde da eine Mühle betrieben. Der Urgrossvater des heutigen Besitzers machte eine Sägerei daraus. Sie hat sich zum modernen Holzbaubetrieb entwickelt, der mittlerweile auch anderswo vertreten ist. Der Neubau stärkt nun den ursprünglichen Standort. Spuren der Historie verweben sich mit dem zeitgenössischen Eingriff zum atmosphärischen Arbeitsort – eine Seltenheit bei heutigen Produktionsstätten.

Der Kastanienbaum und der Mühlekanal sind die Hauptakteure der Szenerie. Ausgehend von diesen Parametern entstanden – eingeschnürt durch die enge Parzelle – eine siebzig Meter lange Produktionshalle und ein kleinerer Lagerraum, die durch eine Pergola verbunden sind. Präzis gesetzt erlauben sie innerhalb des Korsetts des Orts einen optimierten Betriebsablauf. Die Eigenheiten der Bauten sind nicht gestalterischem Willen geschuldet, sondern aus den Bedingungen entstanden: Der enge Platz drängte die Verfasser dazu, die Halle auf einer Seite direkt auf einer bestehenden Mauer abzustützen. Die Strasse definiert den Winkel der Westseite, und der Verlauf des Bachs diktiert den leichten Knick in der Nordfassade. Diese Notwendigkeiten sind der Grund für die architektonische Stimmigkeit.

Um Kosten zu sparen, verwendeten die Verfasser für die Konstruktion qualitativ minderes Holz. Die Decke entstand aus gekrümmten Gerüstbrettern, der Boden aus Restholz, das in einer benachbarten Sägerei bei der Produktion von Bahnschwellen anfiel. So einfach wie die Materialien ist auch die Struktur. Nicht im raffinierten Detail liegt die Eleganz der Bauten, sondern in ihrer lapidaren Ausstrahlung. Zueinander versetzte Fenster verleihen der Fassade etwas Spielerisches, ansonsten dominiert wohlthuende Nüchternheit des Seriellen. Die Projektverfasser waren aber getrieben vom Willen, die Arbeitsplätze an diesem Ort zu erhalten. Beispielhaft verstanden sie

es, aus den Einschränkungen des Orts Kapital zu schlagen. Die Anlage ist exemplarisch: Sie zeigt, wie mit einfachen Mitteln hohe Qualität erzeugt wird. Gleichzeitig vermittelt sie eine wegweisende Wertschätzung eines Handwerkers nicht nur für technisch guten Holzbau, sondern auch für gestalterisch hochstehende Architektur.

SCHREINEREI, 2008

Mühleweg 2, Grossdietwil LU

> Bauherr: Schaerholzbau, Altbüron

> Architektur: Blum und Grossenbacher, Langenthal

> Holzbau/-ingenieur: Schaerholzbau, Altbüron

> Bauingenieur: Mathys, Huttwil

> Holzarten: Fichte, Tanne

> Kosten (BKP 1, 2, 4, 5): CHF 950 000.-; (BKP 2/m²): CHF 105.-

ZWEITER RANG

SORGFALT ÜBER ALLES 31

Das Hotel Paxmontana wurde 1896 als dreigeschossiger Holzbau mit gemauertem Untergeschoss gebaut. Zehn Jahre später erfolgte eine Aufstockung um drei Geschosse. Nun ist das Hotel umfassend renoviert und umgebaut worden. Zuvor nur als Sommerhotel benutzt, passeten die Verfasser den Bau den technischen und betrieblichen Anforderungen eines modernen Ganzjahresbetriebs an, ohne dabei die historische Glaubwürdigkeit des Jugendstilhotels zu verlieren. Während der 18-monatigen Bauzeit ist das Hotel radikal erneuert worden.

Die anstehenden Probleme waren immens: Der historische Holzbau genügte den statischen Ansprüchen nicht mehr. Die Verfasser verstärkten und ergänzten die Struktur, die unter den Folgen der massiven Aufstockung von 1906 gelitten hatte. Folgerichtig bauten sie mit Holz weiter und blieben so innerhalb des ursprünglichen Systems. Ein sauberer Trockenbau schonte den historisch wertvollen Kontext. Aufwendige Holzarbeiten sicherten die Erdbenerüttigung und ermöglichten – ein Novum – einen Lift über alle sieben Geschosse. Ein sechsgeschossiger Herbergebetrieb in Holz ist brandschutztechnisch eine Herausforderung. Die Planer entwickelten mit der Denkmalpflege und der Brandschutzbehörde ein massgeschneidertes Konzept mit Sprinklern, das einer Ausnahmegewilligung bedurfte. Von der enormen technischen Aufrüstung sieht man jedoch kaum etwas – auch nach dem Eingriff wähnt man sich in einem Jugendstilhotel. Wo Räume verändert und Oberflächen erneuert wurden, sind die Modifikationen auf den ersten oder zweiten Blick ablesbar.

Der Innenbau erfolgte äusserst sorgfältig. Mit stupendem Handwerk konnten die Verfasser viele Details restaurieren und erhalten. Schadhafte Teile bauten sie nach und ergänzten so die historischen Interieurs bis in feinste Details der Trompe-l'œil-Malereien. Grössere Eingriffe setzten sie vom Bestand ab: So ist ein neues Treppengeländer als einfache Holzplatte ausgebildet. Subtil bildeten darin ausgefräste Ausspa-

rungen im Negativ gedrechselte Geländerstäbe ab. Der Vergleich von Plan und Bild illustriert die Leistung der Verfasser. Die Zeichnung zeigt ein Übermass an roten Linien, die neu Gebautes darstellen. Die Bilder dagegen, und noch stärker der Besuch vor Ort, präsentieren ein Haus mit der authentischen Ausstrahlung eines historischen Hotels – und dem Komfort von heute.

UMBAU UND RENOVATION PAXMONTANA, 2012

Dossen 1, Flüeli-Ranft OW

> Bauherrschaft: Paxmontana, Flüeli-Ranft

> Architektur: Pfister Schiess Tropeano & Partner, Zürich

> Holzbauingenieur: Lauber, Luzern

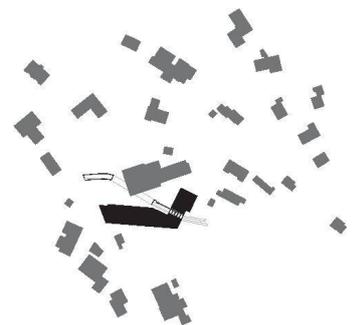
> Bauingenieur: Zeo, Giswil

> Holzbau: Holzbau Kayser, Stans-Oberdorf (Tragwerk); Holzbau Bucher, Kerns (Ausbau), Josef Rohrer, Flüeli-Ranft (Dach, Fassade)

> Bauleitung: Kiser Stini, Alpnach Dorf

> Kosten (BKP 1–9): CHF 26,6 Mio.

>>



^30_An diesem Ort stand früher eine Mühle.



^31_Erdbenerüttigung in Holz.



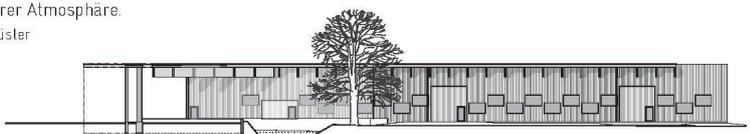
>31_Der Eingriff veränderte den Charakter des Jugendstilhotels nicht.

>31_Authentische Ausstrahlung auch im Innern.



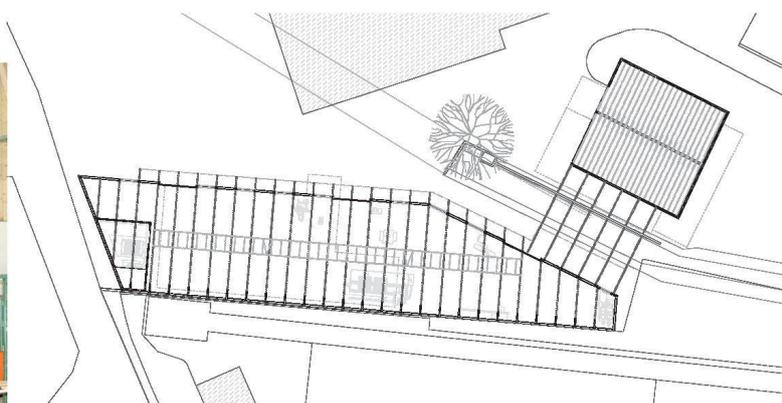
<30_Der Kastanienbaum blieb stehen.

<30_Die Schreinerei in Grossdietwil ist ein Arbeitsort mit besonderer Atmosphäre.
Fotos: Doris Hüster



^30_Ansicht

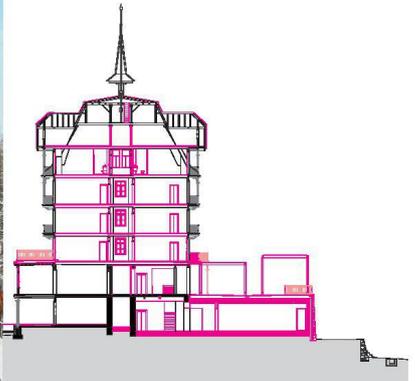
>30_Eine bestehende Mauer stützt die Halle.



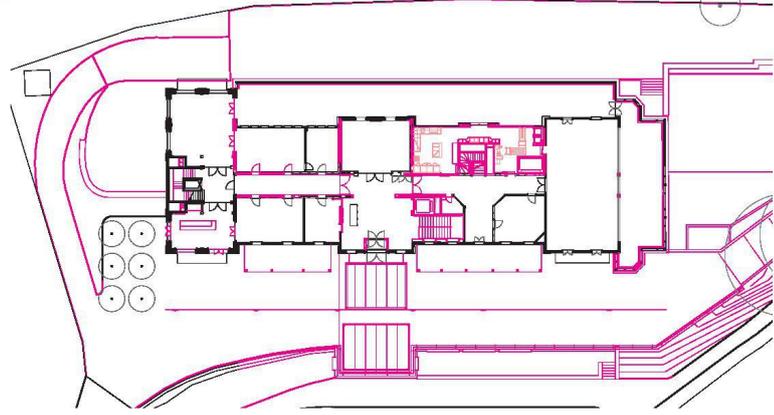
^30_Die Geometrien entstanden aus dem Ort.



<31_Das Hotel Paxmontana in Flüeli-Ranft sieht aus wie einst.
Fotos: Francesca Giovanelli



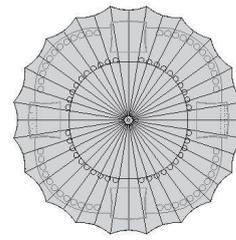
^31_Schnitt, der Grossteil ist neu (magenta).



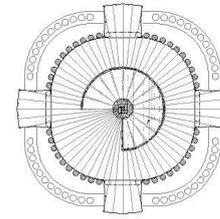
<31_Grundriss



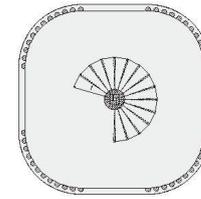
^32_Der Aussichtsturm im Reussdelta schafft einen stimmigen Ort in künstlicher Landschaft. Fotos: Lucia Degonda



<32_Dachaufsicht



<32_Grundriss Plattformen



<32_Grundriss unten

>32_Im Innern ist man geborgen wie in einem Korb.



>33_Das System Modulare Flexibile ist frei kombinierbar.



^33_Raffinierte Verbindung mit Kugeln.



^34_Die Fassaden des Hauses Sprecher in Luzern spielen mit der Wahrnehmung.



^34_Die Räume sind gut proportioniert aneinandergereiht. Fotos: Claude Plattner

>35_Die Hotelfassade ist ein riesiger Spiegel.



^35_Das Hotel City Garden in Zug lässt nicht erahnen, dass es eine reine Holzkonstruktion ist. Fotos: Roger Frei

DRITTER RANG KECKER WEIDENKORB 32

Das Reussdelta ist eine künstlich geschaffene Landschaft am Urnersee. Der neu erstellte Aussichtsturm ist weit mehr als bloss eine Plattform in der Höhe – er schafft auch einen wertvollen architektonischen Beitrag. Zwischen den Bäumen, für den Wanderer erst spät erkennbar, taucht der kleine Turm auf, zwischen Bäumen und Schilf: leicht schräggestellte Rundholzstämmchen, kleine Plattformen zu vier Seiten, ein leichtes, flächig auskragendes Dach. Sauber geschälte Rundholzstämmchen bilden das Haupttragwerk, die Bodenplatte besteht aus Massivholzdiele und der innere runde Kern aus segmentartig zusammengefühten Massivholzlern.

Die Konstruktion ist gut durchdacht und mit einer hohen handwerklichen Qualität ausgeführt. Die Rundhölzer aus Weisstanne von einem nahen Wald sind auf der Innenseite mit einem Einschnitt versehen – dieser hält die äussere Oberfläche ruhig und verlängert so die Lebensdauer dieses wichtigen Bauteils entscheidend. Verbindungen in Stahl sind sinnvoll eingesetzt und zurückhaltend gestaltet. In der Mitte schlingelt sich eine Wendeltreppe hinauf. Die Tritte sind mit Zugstangen aus Rundstahl aufgehängt, was die Treppe leicht erscheinen lässt.

Die Liebe zum Detail zeigt sich im Innern. Beim Betreten der Treppe begleitet einen zunächst nur ein niedriges Geflecht aus Korbweide. Beim Hochsteigen gewinnt es kontinuierlich an Höhe, bis es den Besucher schliesslich komplett einhüllt. Geborgen wie in einem Korb kommt man oben an und erlebt in wuchtiger Intensität, wie plötzlich die Aussicht auf die Berge und den See frei wird. Die Weide bildet neben dem Treppengeländer auch die Geländer der Aussichtsplattformen und verkleidet die Deckenuntersicht. Dünne Weidenstäbe hängen aus dem Geflecht heraus und bewegen sich langsam im Wind. Filigran und transparent schafft das Geflecht eine frappante Ähnlichkeit zwischen dem Innenraum und den Pflanzenschleiern der unmittelbaren Umgebung. Nicht der Kontrast zur Landschaft ist das Ziel, sondern ein harmonisches Zusammenspiel von Kultur und Natur. Diese Haltung überzeugt, gerade auch im Wissen um die Künstlichkeit der hiesigen Landschaft. Der Turm wurde von lokalen Handwerkern und Lehrlingen gebaut. In seiner handwerklichen Qualität und archaischen Kraft schafft er in der einmaligen Landschaft einen stimmigen Ort, einen Anziehungspunkt für einen langsamen Tourismus im Einklang mit der Natur.

AUSSICHTSTURM, 2012

Reussdelta, Seedorf UR

> Bauherrschaft: Kanton Uri, Altdorf

> Architektur: Gion A. Caminada, Vrin

> Holzbauingenieur: Pirmin Jung, Rain

> Holzbau: Arge Holz Uri, Gebrüder Bissig, Altdorf;

Bernard Verdet, Flechtwerkgestalter, Guarda

> Holzarten: Tanne, Weidengeflecht

> Kosten: CHF 219 000.–

ANERKENNUNGEN SCAFFALI COMPONENTI 33

Non c'è compito più complesso, per un designer, che sviluppare un sistema modulare, poiché spesso le diverse esigenze in materia di variabilità spaziale, di efficacia delle combinazioni, di impiego razionale dei materiali e di elevata praticità d'uso si contraddicono. Gli autori del sistema Xilobis-Modul vanno molto lontano: hanno disegnato un sistema di scaffali modulari, composto da semplici cassetti, che è possibile combinare. L'elemento base del fondo, dei fianchi e della parete posteriore del cassetto è costituito da compensato di betulla rivestito in resina fenolica con bordi visibili.

La composizione delle singole tavole del cassetto è un'invenzione: i vari elementi s'incastano grazie ai tiranti elastici inseriti nelle apposite scanalature. Accatastando i singoli cassetti è possibile ottenere scaffali di ogni dimensione. Sfere in acciaio visibili, inserite negli incavi fresati, calettano i cassetti a due a due, garantendo la precisione necessaria per un accatastamento stabile. Le giunzioni sono a vista e adornano il mobile con semplicità. Una vasta offerta di cassetti, cartelle sospese e una selezione di ante scorrevoli colorate soddisfano le esigenze della clientela. Il raddoppiamento dei fondi delle casette non sfrutta il materiale in modo ottimale, ma è determinante per il progetto modulare. Convincente inoltre la presenza su Internet. In linea col sistema flessibile, il cliente potrà facilmente ordinare la propria combinazione individuale da montare a casa senza fatica.

SISTEMA MODULARE FLESSIBILE, 2009

Xilobis, via San Gottardo 13, Muralto/Locarno

> Progettista: Stefan Plüss, Locarno (designer);

Mario Bissegger, Intragna (falegname)

> www.xilobis.ch

HOLZ, LEHM, FARBE 34

Das neue Zweifamilienhaus ersetzt ein Einfamilienhaus aus der Nachkriegszeit. Die alltägliche Aufgabe inspirierte die Verfasser zu einem Entwurf mit Forschungscharakter. Nicht vermeintliche Einzigartigkeit war das Ziel, sondern eine prototypische Gestaltung von hoher Qualität. Die beiden Wohnungseinheiten im dreigeschossigen Bau sind auf je zwei Geschossen organisiert. Die verschränkten, vom ebenerdigen Eingang her erschlossenen Wohnungen bieten unterschiedliche Raumqualitäten: Die eine öffnet sich zum Garten hin, die andere auf die Dachterrasse. Die Räume sind gut proportioniert aneinandergereiht und mit präzisen Öffnungen versehen. Mäandrierend geht man im Erdgeschoss von Raum zu Raum, linearer ist die Erschliessung in den Obergeschossen. Aussen angeschlagene Fenster bieten innen breite Simse für Ablagen und zum Sitzen. Der diffusionsoffene Holzbau schafft ein gutes Raumklima, Lehmwände regulieren die Luftfeuchtigkeit. Damit erübrigte sich eine kontrollierte Lüftungsanlage. Ein Knick in der Längs-

richtung des Baukörpers verschafft im Innern wechselnde Perspektiven. Aussen akzentuiert das Haus mit seiner zweifarbigen Holzfassade ein reiches Wahrnehmungsspiel: Die Bretter der vertikalen Verschalung sind schwarz, die Deckleisten grün gestrichen. So erscheinen die Hausseiten je nach Betrachtungswinkel in Grün von unterschiedlicher Helligkeit. In seiner Gestaltung steht dieses Haus ganz aus Holz für eine bescheidene und qualitativ hochwertige Wohnkultur.

HAUS SPRECHER, 2008

Sternmattstrasse 74, Luzern

> Bauherrschaft: Jörg Sprecher, Luzern

> Architektur: Baumann Roserens, Zürich

> Holzbau: Schaerholzbau, Altbüron

> Bauingenieur: Mathys, Huttwil

> Kosten (BKP 1–9): CHF 1,52 Mio.

IN FÜNF WOCHEN MONTIERT 35

Das Hotel City Garden am Rand von Zug sieht nicht nach einem Holzbau aus. Die gezackte Fassade aus poliertem Chromstahl ist als riesiger Spiegel ausgebildet, dazwischen sitzen dunkle Metallfenster. Tatsächlich verbirgt sich dahinter ein viergeschossiger Holzbau – in dieser Höhe ein Novum im Hotelneubau. Betoniert wurden einzig die Bodenplatte, die vertikalen Erschliessungskerne sowie drei monumentale X-Stützen in der Lobby. Ein enger Terminplan zwang zu höchster Effizienz, Holzelementbauweise war die Lösung dafür. In zehn Wochen wurden sämtliche Holzelemente im Werk produziert, in weiteren fünf Wochen mit zwei Kränen aufgebaut.

Das Haus ist von aussen auftrumpfend brillierend. Im Innern erwartet einen dagegen eine Lobby mit elegant-düsterer Stimmung: dunkle Böden, dezente Polstergruppen, dicke Teppiche, verspiegelte Kugelleuchten. In den Zimmern trennt ein Corian-Möbel mit Waschtisch den Schlafbereich von der Nasszone. Der scharfkantige Innenausbau und eine Vielzahl an Hochglanzoberflächen erfordern eine grosse Pflege, sie überzeugen gestalterisch jedoch durch grosse Klarheit. Die rechtwinkligen Zimmer sind leicht schräg angeordnet. Aussen verleiht diese Verzahnung den Spiegeln erst ihren Reiz. Innen ist der Gewinn noch grösser: Statt eines monotonen Hotelflurs entsteht ein rhythmisierter Gang mit Türen, die in den rückspringenden Ecken verborgen sind. Der Holzbau überzeugt im schnellen Aufbau. Er erfüllt die hohen Anforderungen an Schall- und Brandschutz und zeigt, dass sich Holz auch für Businesshotels mit hohem Standard eignet.

HOTEL CITY GARDEN, 2010

Metallstrasse 20, Zug

> Bauherrschaft: Zug Estates, Zug

> Architektur: EM2N, Zürich

> Baumanagement: Ghisleni Planen Bauen, Zug

> Holzbauingenieur: Pirmin Jung, Rain

> Bauingenieur: Berchtold + Eicher, Zug

> Holzbau: Renggli, Schötz

> Kosten (BKP 1–9): CHF 18 Mio.; (BKP 2/m³):

CHF 3000.–

»

GRAZIL UND EFFIZIENT 36

Die Wohnüberbauung Silence in St. Erhard ist Teil einer Neubausiedlung an einem Südhang. Die vier viergeschossigen Bauten fügen sich wie die übrigen Blöcke in ein einfaches Raster längs zum Hang. Mit ihrer zurückhaltenden, vorvergrauten Fassade werden die kompakten Holzbauten ihrem Namen gerecht, sie fallen erst auf den zweiten Blick auf. Eine ausgewogene Gliederung der geschlossenen und offenen Fassadenteile verleiht den Bauten eine zurückhaltende Eleganz. Mit viel Liebe zum Detail wurden die Anschlüsse und Materialwechsel perfekt ausgeführt. Geschosshohe Holzelemente verkleiden in fast unmerklicher Abweichung von der Senkrechten die Fassade und überlappen sich gegenseitig wie grosse Schuppen. Die Fensterfutter sind mit einer Aluminium-Wetterbank geschützt.

Unter der feinen Fassade verbirgt sich eine Konstruktion in Holzrahmenbauweise mit Brettstapeldecken. Ausgeführt wurde sie im Holz-Beton-Verbund. Der hoch gedämmte Bau verbraucht wenig Energie. Die Verwendung von ökologischen Baumaterialien wirkt sich zudem positiv auf das Innenraumklima aus. Das beharrliche Streben nach Energieeffizienz führte bis zum Einsatz von Solarspeichergläsern. Sie absorbieren das Sonnenlicht, speichern es und geben es zeitverzögert an den Innenraum ab. Die vier Neubauten sind damit ein gutes Beispiel für ein ökologisch optimiertes Bauen, das auch generell hohen Ansprüchen gerecht wird: Der grazile, handwerklich fein durchgearbeitete Holzbau ist im Quartier auch ein ästhetischer Gewinn.

WOHNÜBERBAUUNG SILENCE, 2010

Wiberg 2 und 15, Sonnfeld 1 und 2, St. Erhard LU

› Bauherrschafft: Credit Suisse Real Estate Fund Green Property, Zürich

› Architektur: Schwarz Architekten, GlassX, Zürich

› Holzbauingenieur: Josef Kolb, Uttwil

› Bauingenieur: Studer Partner, Neuenkirch

› Holzbau: Schöb Holzsystembau, Gams

› Holzart: Fichte

› Label: Minergie-P-Eco

› Kosten (BKP 1-9): CHF 12,5 Mio.; (BKP 2/m³): CHF 573.-

RIFUGIO RADICALMENTE SEMPLICE 37

All'ingresso del paesino situato in fondo alla Val Verzasca, l'escursionista s'imbatte in un edificio di legno. Su una pianura alluvionale, il rifugio a due piani s'inserisce ortogonalmente rispetto agli assi nord-sud, con proporzioni ottimali nel paesaggio montagnoso e selvaggio. L'imponente struttura portante della facciata sud scandisce il ritmo regolare dell'edificio, irradiando la solidità tipica delle costruzioni alpine.

La logica rigorosa della costruzione di legno esprime un'eleganza economica. Qui hanno lavorato artigiani esperti: le composizioni di legno della facciata sono tecnicamente ineccepibili le soluzioni da design molto accurate. La

struttura di legno lamellare crea la profondità della facciata. A dipendenza dell'angolo visivo gli elementi a colonna si fondono otticamente in una parete. Il rigore logico della facciata si riflette anche all'interno. L'asse longitudinale decentrato determina la struttura spaziale del pianterreno e del primo piano. Un corridoio luminoso percorre il corpo in lunghezza. Sotto si trovano i grandi spazi comunitari, sopra le stanze dal design spaziale accurato che, sotto il tetto obliquo, sono impreziosite dalla luce filtrante dei lucernari rivolti a sud e dalle finestre alte e sottili che guardano a nord. I servizi si trovano in piccoli locali ubicati tra le camere. I dettagli interni non eguagliano la precisione esterna. La struttura, dagli spazi radicalmente semplici, esprime comunque un'eleganza esemplare per la costruzione in legno.

RIFUGIO E OSTELLO REGIONALE, 2009

Zona Campagne, Frasco TI

› Committente: Municipio di Frasco

› Architetti: Nicola Baserga e Christian Mozzetti, Muralto

› Ingegnere e ingegnere del legno: Studio d'Ingegneria Sciarini, Vira Gambarogno

› Costruzione in legno: Laube, Biasca

› Costi (CCC 2): CHF 2,5 mio; (CCC 2/m³): CHF 956.-

BADEN IN WOHLTUENDER GROSSZÜGIGKEIT 38

Das neue Gebäude des Strandbades von Küsnacht fasst die Anlage landseitig. Das schmale, lange Volumen grenzt den Badebereich vom Parkplatz und Siedlungsraum ab. Wie ein Rücken schützt es zugleich vor den Fallwinden der Rigi, die im Hintergrund liegt. Die Verfasser entwickelten aus dem Programm und dem Kontext heraus eine schlüssige und eigenständige Formensprache. Das Lager, die Umkleidekabinen, die Kasse, das Restaurant und die Ruderboothalle samt Nebenräumen reihen sich nebeneinander, ein durchlaufendes Dach fasst sie zusammen. Das Gebäude wächst aus dem Gelände heraus und entwickelt sich kontinuierlich von den kleinen Raumeinheiten der Garderoben bis hin zur grosszügigen Bootshalle. Landseitig geschlossen ist es seeseitig geprägt vom durchlaufend gedeckten Vorbereich, der alle Räume von aussen erschliesst. Die Holzkonstruktion ist trotz der unterschiedlichen Raumgrössen einheitlich strukturiert und auf angemessene Weise detailliert. Die Repetition der immer gleichen Querschnitte führt zwar zu teilweise überdimensionierten Elementen, sie gibt dem Bau aber eine wohlthuende Grosszügigkeit.

Die nach aussen gekehrte Struktur mit ihren formal einprägsamen V-Stützen rhythmisiert das Gebäude und gibt ihm einen offenen, der Bauaufgabe angemessenen Charakter. Eine transluzente Haut aus glasfaserverstärktem Kunststoff, die das Holz vor Wind und Regen schützt, mindert die Offenheit nur wenig. Das Badegebäude funktioniert in den Sommermonaten gegen die

Siedlung hin betrieblich schlüssig als Wand mit einem einzigen Eingang bei der Kasse, im Winter dagegen als Filter mit mehreren Zugängen zur Wiese und zum Ufer.

STRANDBAD SEEBURG, 2010

Seeburgstrasse, Küsnacht SZ

› Bauherrschafft: Bezirk Küsnacht

› Architektur: GKS Architekten + Partner, Luzern

› Holzbauingenieur: Pirmin Jung, Rain

› Holzbau: Kost Holzbau, Küsnacht; Niedlisbach

› Holzart: Lauerz

› Holzart: Fichte

› Kosten (BKP 1-9): CHF 5,2 Mio.

BAUERNHAUS NEU INTERPRETIERT 39

Dieser Ersatzneubau für ein altes Bauernhaus in Siebnen musste wesensgleich gestaltet werden. Mit viel Können und Lust setzten die Verfasser die gesetzliche Vorgabe um und bauten ein Haus, das sich erst auf den zweiten Blick als neu zeigt. Auf einem Betonsockel steht ein moderner, zweigeschossiger Holzbau aus vorgefertigten Elementen. Eine Betontreppe führt hangseitig zum Eingang und weiter zum Sitzplatz hinter dem Haus. Durchgängig vermittelt eine Raumschicht im Aussenklima zwischen aussen und innen: Hier finden sich, als traditionelle Laube ausgebildet, die Haustreppe, der Eingangsvorraum und die privaten Balkone. Auch die Fassade mit einer vertikalen Holzverschalung und die zu Bändern gereihten Fenster haben ihre Referenz in alten Schwyzer Bauernhäusern.

Im Haus liegen zwei separate Zweizimmerwohnungen mit identischem Grundriss übereinander. Sie sind um einen zentralen Kern mit Badezimmer und angelagerten Einbaumöbeln und Küchenzeile organisiert. Beinahe kammerartig präzise geschnittene Räume reihen sich in einem Rundlauf der Fassade entlang aneinander und schaffen eine erstaunliche Grosszügigkeit im Innern. Die vielen Einbaumöbel sind an die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner angepasst und umfassen sogar ein perfekt im Raum sitzendes Sofa. Wie die Wände und die Decke sind sie aus Dreischichtplatten gefertigt. Das gelaugte und geseifte Fichtenholz steht in angenehmem Kontrast zum dunkelgrauen Linolboden.

WOHNHAUS BRUNNER, 2011

Eisenburg 54, Siebnen SZ

› Bauherrschafft: Roswita Brunner, Siebnen

› Architektur: Baumann Roserens, Zürich

› Holzbauingenieur: Schaerholzbau, Altbüron

› Bauingenieur: Kilian Andenmatten, Schübelbach

› Holzbau: Schaerholzbau, Altbüron

› Holzart: Fichte, Tanne

› Kosten (BKP 1-9): CHF 1,18 Mio.



^36_Die Wohnüberbauung Silence in St. Erhard mit ihrer energieeffizienten Fassade.



<36_Die ökologischen Materialien schaffen ein angenehmes Raumklima. Fotos: Jürg Zimmermann

>37_Das Rifugio e Ostello Regionale in Frasco liegt quer im Tal. Fotos: Nicola Walbeck



^37_Die Schlafzimmer mit Oblichtband gegen Süden und hohem Fenster gegen Norden.

>38_Das Gebäude des Strandbads Küssnacht grenzt den Parkplatz von der Liegewiese ab. Fotos: Sabrina Scheja



^38_Die V-Stützen rhythmisieren die Anlage.



>39_Das Haus Brunner ersetzt in Siebnen ein Bauernhaus.

>39_Fichtenholz steht in Kontrast zum dunklen Linolboden.

